Morgen-Ausgabe. Nr. 267 Dienstag, 9. Juni 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Italienischer Protestschritt in London

Gegen die Diplomaten-Empfänge des Negus

London, 8. Juni.

Wie aus London gemeldet wird, hat der italienische Botschafter Grandi im Foreign Office Vorstellungen gegen die Empfänge erhoben, die Haile Selassie als Kaiser von Abessinien in London veranstalte.

Grandi habe bei seinem Protestschritt auf die Tatsache hingewiesen, daß der König von Italien nunmehr Kaiser von Abessinien sei, und daß Italienisch-Abessinien am Hofe von St. James von dem italienischen Botschafter diplomatisch vertreten werde. Ferner habe er darauf aufmerksam gemacht, daß der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, nicht mehr als diplomatischer Vertreter anzusehen sei.

Mussolini empfängt den argentinischen Botschafter

Rom, 8. Juni.

Der argentinische Botschafter Cantillo, der in der letzten Woche mehrere Unterredungen mit Staatssekretär Suvich hatte, ist am Montag von Mussolini empfangen worden.

Locarno – eine Dokumentensammlung

Mit einem Vorwort von Botschafter v. Ribbentrop

Berlin, 8. Juni.

Soeben ist im Junker-und-Dünnhaupt-Verlag, Berlin, eine von Dr. Fritz Berber gemeinsam mit der deutschen Hochschule für Politik, Berlin, und dem Institut für Auswärtige Politik, Hamburg, herausgegebene Dokumentensammlung „Locarno" erschienen, der besondere Bedeutung insofern zukommt, als sie die Locarnofrage eindeutig klarstellt und im gewissen Sinne eine indirekte Antwort auf das englische Blaubuch vom Mai dieses Jahres darstellt.

Die Sammlung enthält allen mit Locarno in Zusammenhang stehenden Schriftwechsel sowie Noten, Reden usw. Diese Unterlagen wurden nach rein wissenschaftlichen Methoden bearbeitet. Der Band ist in zwei Teile gegliedert: in einen Teil, der die Zeit vor dem 7. März 1936 behandelt, der also geschichtliche Bedeutung besitzt, und in einen Teil für die Zeit nach diesem Datum, dem aktuellste Bedeutung zukommt. Dieser Teil schließt mit dem 31. März 1936 ab, dem Tage, an dem Botschafter v. Ribbentrop das deutsche Memorandum in London überreichte. In Form von Nachträgen sind noch die französische Antwort vom 8. April und der britische Fragebogen vom 6. Mai hinzugefügt.

Botschafter v. Ribbentrop hat diesem umfangreichen Werk eine Einleitung mit auf den Weg gegeben, in der er sein Erscheinen begrüßt. „Klar und unwiderlegbar", so schreibt er, „geht aus diesen Dokumenten hervor, wie dem großen Sicherungswerk von Locarno infolge der Verletzung von Geist und Inhalt dieses Vertrages durch unseren Vertragsgegner Frankreich ein Fundament nach dem anderen entzogen wurde. In seinem großen Friedensplan hat der Führer und Reichskanzler Europa ein neues Locarno angeboten. Das deutsche Volk wünscht nichts sehnlicher, als dieses Vertragswerk realisiert zu sehen. Ich wünsche dieser Dokumentensammlung die weiteste Verbreitung im In- und Auslande und glaube, daß die Erkenntnis dieser historischen Wahrheit den Aufbauwillen der europäischen Völker für einen wahren Frieden nur stärken kann."

Noch ein Selbstmord im Kattowitzer Prozeß

Die Angeklagten fühlen sich schuldlos

Kattowitz, 8. Juni.

Im Zusammenhang mit dem großen Kattowitzer Hochverratsprozeß hat am Sonntag der Angeklagte Janaz Schlappa aus Chorzow Selbstmord verübt. Der 48 Jahre alte Angeklagte wurde am Sonntagvormittag in seiner Zelle im Kattowitzer Gerichtsgefängnis am Fenstergitter erhängt aufgefunden. Es ist dies der zweite Selbstmord eines Angeklagten in diesem Prozeß. Bekanntlich hat am 2. März 1936 der Gründer und Leiter des sogenannten Geheimbundes, Maniura, im Königshütter Gerichtsgefängnis Selbstmord verübt.

Am Montag, dem fünften Verhandlungstag, wurden 23 Angeklagte vernommen, so daß bis jetzt etwa 50 der 119 Angeklagten ihre Aussagen gemacht haben. Aus den Erklärungen der Angeklagten geht wiederum hervor, daß sich die meisten von ihnen ihres Tuns nicht bewußt waren, als sie in den Geheimbund des Maniura eintraten. Immer wieder erklären die arbeitslosen Angeklagten, daß das Versprechen Maniuras, ihnen Arbeit zu verschaffen, sie zu dem verhängnisvollen Schritt bewogen habe.

Aufschlußreiche Aussagen machte der 54 Jahre alte Angeklagte Kurt Viktor. Er führte aus, daß er bereits im November 1935 erfahren habe, daß Maniura einen Geheimbund gegründet habe, dem er eine deutsche Bezeichnung beilegte. Ihm sei sofort die große Gefahr bewußt gewesen, mit der Maniura spielte. Er habe sich mit Maniura in Verbindung gesetzt, der ihm sofort erklärt habe, der Bund verfolge nur den einen Zweck, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Erst später habe Maniura Farbe bekannt und erklärt, der Geheimbund solle erst einmal 40—50 000 Mitglieder haben, dann würde er einen Aufstand entfachen. Der Angeklagte Viktor sagte dann weiter aus, daß er den Reden des Maniura nicht viel Gewicht beigelegt habe. Auch der Angeklagte Viktor Boziek spricht von Maniura als einem großen Betrüger, der alle irregeführt und hintergangen habe. Erst im Januar 1936 habe der größte Teil der Mitglieder die wahren Ziele erfahren, die Maniura mit seinem Geheimbund verfolgte. Von den übrigen Angeklagten erklärten elf ihre völlige Schuldlosigkeit. Sie seien dem Geheimbund überhaupt nicht beigetreten, zum Teil hätten sie erst bei der Verhaftung zum ersten Male den Namen der Organisation gehört. Tatsächlich wird diesen Angeklagten der Prozeß gemacht, weil Maniura sie während der Untersuchung belastet hat.

Doch noch neue Streiks in Frankreich

Paris, 8. Juni.

Obgleich zwischen der marxistischen Arbeitergewerkschaft und den Arbeitgebern in der Nacht ein Abkommen zustande gekommen war, das den hauptsächlichsten Forderungen der Arbeitnehmer Rechnung trägt, ist am Montag noch keine wesentliche Aenderung in der Streiklage eingetreten. Man rechnet jedoch damit, daß die Arbeiter am Dienstag die Betriebe räumen und die Arbeit nach und nach wieder aufnehmen werden. Vor allen Dingen dürfte dies in der Metallindustrie der Fall sein, da die Einigungsverhandlungen in den übrigen Betrieben andauern. Am Montag wurde in den großen Mehlmühlen und den Transportgesellschaften für flüssige Brennstoffe die Arbeit wieder aufgenommen.

In Dünkirchen ist in den Morgenstunden des Montags der Dockarbeiterstreik ausgebrochen.

Die Dockarbeiter haben die Tore der Hafenanlagen geschlossen und verhindern den Ein- und Ausgang. Sämtliche Züge, Last- und Privatwagen, die bei Ausbruch des Streiks in den Hafenanlagen verkehrten, werden zurückgehalten. Kurz nach 9 Uhr traten auch die 2000 Arbeiter der Werft von Frankreich in Dünkirchen in den Streik.

Der Generalstreikbefehl der drei großen nordfranzösischen Grubengesellschaften ist am Montag überall befolgt worden. Etwa 150 000 Grubenarbeiter sind in den Streik getreten und haben sämtliche Betriebe und die Schächte besetzt. In einigen Grubenwerken sind die Ingenieure und Angestellten zurückgehalten worden. Die Schlichtungsverhandlungen sollen am Dienstag in Douai aufgenommen werden. Man rechnet damit, daß eine Einigung sehr bald erzielt werden kann.

van Zeeland soll es noch einmal versuchen

Brüssel, 8. Juni.

Nachdem der Führer der Sozialistischen Partei, Vandervelde, den Wunsch ausgedrückt hatte, der König möge sich wegen der Regierungsbildung erneut an van Zeeland wenden, hat König Leopold II. den bisherigen Ministerpräsidenten van Zeeland beauftragt, das neue Kabinett zu bilden. Van Zeeland hat sich Bedenkzeit erbeten und mitgeteilt, daß er am Dienstagmorgen Bescheid geben könne, ob er den Auftrag annehme.

Reichssportführer von Tschammer und Osten ist am Montag vom Warschauer Flugplatz nach Berlin abgeflogen. Zur Verabschiedung waren auf dem Flugplatz erschienen der deutsche Botschafter v. Moltke sowie Vertreter des polnischen Olympiakomitees.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Montag, 20,18 Uhr, nach Südamerika gestartet ist, überflog 22,15 Uhr Köln.

Dr. Scheuermann legt seine Aemter nieder. Rechtsanwalt Dr. Fritz Scheuermann ist als Generaldirektor der Filmkreditbank GmbH. ausgeschieden und hat sein Amt als Präsident der Internationalen Filmkammer niedergelegt, da er sich wieder in vollem Umfang seiner Anwaltstätigkeit widmen will.

Dem Enderfolg entgegen

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Monat Mai um rund 272 000 muß schon deshalb als ein außerordentlicher Erfolg des planmäßigen Aufbaues des deutschen Wirtschaftslebens bezeichnet werden, weil damit ein Rekordtiefstand des Heeres der Beschäftigungslosen erreicht worden ist, wie wir ihn seit vielen Jahren nicht mehr gekannt haben. Weniger als eineinhalb Millionen Erwerbslose, das ist eine Zahl, die schon, für sich betrachtet, im Vergleich zu dem Höhepunkt der Krise mit seiner Elendsarmee von 6½ Millionen, in gewaltiger und beredter Sprache die Größe des deutschen Aufbauwerkes und die Stärke der wirtschaftlichen Wiederbelebung kündet. Es wird nicht wenige geben, die noch vor drei Jahren eine solche unaufhaltsame Aufwärtsentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens nicht für möglich gehalten hätten, zumindest nicht in so kurzer Frist.

Bemerkenswert ist, daß diese Entwicklung nicht nur der strengsten kritischen Prüfung standhält, sondern bei näherer Betrachtung auch noch an Bedeutung gewinnt. Die nüchternen Erwerbslosenzahlen geben nämlich den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands in seiner ganzen Bedeutung nicht einmal voll wieder. Er ist sogar noch größer, als es selbst nach diesen eindrucksvollen Zahlen erscheint. Denn zu der Zahl derer, die auf Grund der Erwerbslosenstatistik Arbeit gefunden haben, kommen noch diejenigen, die als Jugendliche erst in das Erwerbsleben getreten sind. Deshalb darf die Zahl derjenigen, die in dem abgelaufenen Monat Arbeit gefunden haben, als wesentlich höher angenommen werden, als es in der amtlichen Statistik zum Ausdruck kommt.

Um den Erfolg des Sinkens der Arbeitslosigkeit unter anderthalb Millionen zu verstehen, darf man weiter die Tatsache nicht außer acht lassen, daß unter den von der Statistik geführten Erwerbslosen etwa eine halbe Million alte und halbinvalide Kräfte sind, die zwar noch zahlenmäßig erfaßt werden, aber für eine vollgültige Verwendung nicht mehr in Frage kommen. Eine weitere halbe Million stellen die sogenannten „fluktuierenden" Kräfte dar, die von der Statistik deshalb erfaßt sind, weil sie gerade eine Stelle verlassen haben, um in Kürze bereits eine neue anzutreten. Diese Kräfte, die zusammen rund eine Million betragen, werden in einer so großen Volkswirtschaft, die über 17 Millionen Beschäftigte zählt, immer von der Statistik als erwerbslos gezählt werden, obwohl sie es nur bedingt sind. Sie müssen aber in Abrechnung gebracht werden, wenn man sich einen wirklichen Begriff davon machen will, wie groß eigentlich noch die Zahl derer ist, die in eine Arbeit vermittelt werden müssen, damit das Problem der Arbeitsbeschaffung als restlos gelöst betrachtet werden kann. Man wird dann sagen können, daß wir nach dem letzten erfreulichen Ergebnis von dem endgültigen Erfolg der Arbeitsschlacht nicht mehr weit entfernt sind. Wie nahe wir am Ende der eigentlichen Arbeitslosigkeit stehen, zeigen auch die mehrfachen Wandlungen der Arbeitspolitik in den letzten Jahren. Zu Beginn der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kam es darauf an, die Zahl der Arbeitslosen möglichst stark und schnell herunterzudrücken, gleich, welcher Art die Beschäftigung war. Aber schon nach Jahresfrist konnte man sein Augenmerk stärker darauf richten, den Arbeitslosen solche Arbeitsplätze zu verschaffen, die ihren Fähigkeiten am besten entsprachen und die deshalb auch von Dauer waren. Im Laufe des Jahres 1935 änderte sich dann die Aufgabe der Arbeitspolitik zum dritten Male. Die Arbeitslosigkeit war so stark gesunken, der Bedarf an Arbeitskräften aber so kräftig im Steigen begriffen, daß sich an vielen Stellen ein Mangel an Fachkräften bemerkbar machte. Der Bestand an Arbeitslosen innerhalb eines Landesarbeitsamtes reichte nur noch selten aus, um alle benötigten Fachkräfte einstellen zu können. Es mußten daher in wachsendem Umfange Arbeitslose aus anderen Bezirken zum Ausgleich herangezogen werden. Immer wieder berichteten die Arbeitsämter über Mangel an Bauschlossern, Monteuren, Schweißern, Kupferschmieden, Feinmechanikern und ähnlichen Berufen. Dieser Umstand führte dazu, daß vor einiger Zeit ein großes Werk der Fahrzeugindustrie mitteilen mußte, es könnte seine Gefolgschaft noch um einige hundert Köpfe vermehren, wenn es nur die geeigneten Fachkräfte fände. Besser kann man den Erfolg des nunmehr erreichten Abschnittes nicht kennzeichnen! Anderseits kann freilich nicht geleugnet werden, daß durch die technische Entwicklung manche Berufsgruppen benachteiligt worden sind, und Arbeitskräfte, die aus ihnen stammen, auch heute noch

Heute Beilage:

„Fanfaren der Jugend"